



Foto: Nicolas Damm

Die vermutlich stämmigste Eiche des Landkreises steht mitten in Neumarkt und konkurriert mit der Wolfstein-Ruine um die Aufmerksamkeit der Passanten an der Altdorfer Straße.

Die Magie der grünen Riesen

Der Biologielehrer Jürgen Schuller hat 25 **BAUMPERSÖNLICHKEITEN** aus der gesamten Oberpfalz ein fotografisches und literarisches Denkmal gesetzt.

VON NICOLAS DAMM

NEUMARKT – „Es ist nichts Falsches daran, einen Baum als Freund zu haben“, nuschelt Lockenkopf Bob Ross in seinem legendären Fernseh-Malkurs. Dann hebt er den Pinsel an die Leinwand und tupft damit die nächste Tanne ins wie immer etwas düstere Landschaftsgemälde.

Demnach braucht sich auch Jürgen Schuller seiner knorrigen Freunde nicht zu schämen. Alles, was da stumm oder rauschend, hoch oder krumm gewachsen, belaubt oder im Nadelkleid am Wegesrand oder auf freiem Feld steht, weckt seine Neugier. Deshalb erinnert sich der Biologielehrer am Gymnasium Eschenbach, im Gegensatz zu vielen anderen Gleichaltrigen, ausgesprochen gern an die Sonntagsspaziergänge mit seinen Eltern. Besonders wenn sie durch einen lichten Kiefernwald führten, auf einem ganz besonderen Weg, „in gewisser Weise der Weg, der mich zu den Bäumen geführt hat“, schreibt der Kaltenbrunner in seinem Buch „Faszinierende Bäume der Oberpfalz“.

Noch keine sechs Jahre alt sei er gewesen, als er schon selbst ausgegrabene Bäumchen in den heimischen Garten verpflanzte, erzählt Schuller.

Bis ins Erwachsenenalter hat er sich die kindliche Liebe zum Wald und zu Bäumen erhalten. Und weil er sicher war, damit nicht der einzige zu sein, begann der Pädagoge Anfang 2018, auf seiner Facebookseite „Baumgeschichten – Jürgen Schuller“ markante Bäume auszustellen.

Inzwischen sind dort rund 150 selbst geschossene Baumfotos zu bewundern, sie bilden selbst schon



An der Kreuzlinde von Raitenbuch trieb meine Fantasie seltsame Blüten.

einen kleinen Wald. Was sie noch interessanter macht, sind Schullers profunde Informationen zu jedem Baum, zu seiner Art, seiner Geschichte und zu all den Sagen und Bräuchen, die sich um dicke, alte oder hohle Stämme ranken.

Es dauerte nicht lange, da wurde der Neumarkter Christian Wolf, auch er ein „Baumsammler“ im Internet, auf Schuller aufmerksam. Bald gin-

gen beide auch gemeinsam auf die Pirsch. Schließlich biss der Regentstauer Heimatverlag Battenberg Gietl an: Auf diese Weise haben es nun 25 Baumpersönlichkeiten oder Baumgruppen aus allen sieben Oberpfälzer Landkreisen in einen reich bebilderten Band geschafft.

Vier stammen aus dem Neumarkter Parsberger Raum. Der sei eigentlich aufgrund seiner Randlage ein „weißer Fleck“ auf der inneren Landkarte vieler Oberpfälzer, meint der Autor im Gespräch mit den NN, „er gehört aber mit rein“. Denn auch hier stößt der Baum-Detektiv auf Giganten und Methusalems. Zum Beispiel auf die Kreuzlinde von Raitenbuch (Gemeinde Berching), mit einem Umfang von 11,50 Metern eine der größten Linden Deutschlands. Sie steht allein auf weiter Flur, an einer Weggabelung; die dunkle Öffnung ihres hohlen Stamms, darin ein Kreuzifix, hat „etwas von einem Grab“, schreibt der Biologielehrer.

Andererseits habe er beim Anblick der „wunderschönen Sommerlinde“ auch eine „jugendlich-zeitlose Kraft und Vitalität“ gespürt. „Viel mehr als ich das kenne, trieb meine Fantasie dort seltsame Blüten.“

Schullers Reise führt nach Norden. Bei Ollertshof (Gemeinde Vel-

burg) stellt er dem Leser einen Bergahorn vor, der unterhalb von 900 Metern eher ein Exot ist. Typisch hingegen sind die Moose, die auf seiner Rinde wachsen. Danach geht es mitten hinein in die Große Kreisstadt



Foto: Battenberg Gietl Verlag

Jürgen Schuller hat auch Bäume aus dem Kreis Neumarkt in sein Buch „gepflanzt“.

Neumarkt, wo, von den allermeisten Neumarktern unbemerkt, die dickste Eiche des Kreises steht: an der Eichenschmühle, unweit der Altdorfer Straße. Vor wenigen Jahrzehnten noch war seine Krone abgestorben; er hat sich

aber wieder berappelt, trägt im Sommer 2020 sattes Grün.

Die Tour de Neumarkt und auch das Buch enden bei der Freibergkapelle südlich von Deinschwang. Nicht nur, dass deren Errichtung auf eine abenteuerliche Begegnung von Mensch und Wolf zurück geht. Vor der Marienkapelle hat man Anfang des 18. Jahrhunderts zwei Sommerlinden gepflanzt, die dem Ort heute seine besondere Magie verleihen.

Linden spielten schon immer eine große Rolle in der Volksfrömmigkeit, sagt Schuller, auch schon vor der Christianisierung. Sie wurden weiblichen Gottheiten zugeordnet – männliche indessen den Eichen – und später dann „in Richtung Maria übertragen“.

Aufgrund ihrer Langlebigkeit und ihrer Größe hatten Linden vielfältigen Nutzen: als Landmarken, als Schnitzholz und, seit Karl dem Großen schon, als Honigquelle. Ganze Bienenvölker laben sich an den Lindenblüten. Das laute Gsumm in der Krone hat den Schritt so manchen Spaziergängers beschleunigt.

INFO

Jürgen Schuller, Faszinierende Bäume in der Oberpfalz, 152 Seiten, Battenberg Gietl Verlag, ISBN 9783955870713, 24,90 Euro



Foto: Nicolas Damm

Ein Baum mit besonderer Aura: Die Kreuzlinde bei Raitenbuch (Gemeinde Berching) ist eine der größten Linden Deutschlands. Ihr hohler, aber dennoch nicht abgestorbener Stamm hat einen Umfang von 11,50 Metern.



Foto: Nicolas Damm

Die beiden Sandbirken mit hängenden Zweigen stehen bei Forst. Schuller stellt im Buch aber auch die Moorbirke vor, die in der Oberpfalz weit seltener vorkommt.